

□ Lesezeit: 6 min.

*Die Salesianer sind in 136 Ländern der Welt präsent, darunter auch in mehreren Ländern Nordafrikas, wo im vergangenen Jahr eine neue Zirkumskription geschaffen wurde, die Tunesien, Marokko und Algerien umfasst.*

Als wir uns an den Missionar Don Domenico Paternò, salesianischen Priester, wandten, um ihn zu bitten, uns die salesianische Präsenz in Nordafrika zu umreißen, wollte er mit einer Überlegung über das Mittelmeer beginnen.

Das Mittelmeer ist nicht nur ein geografisch sehr bekanntes Meer, sondern auch eine echte Wiege der Zivilisationen, die sich im Laufe der Jahrtausende um dieses Meer herum entwickelt haben und der gesamten Menschheit Beiträge an Kulturen, Wissen, menschlichen, sozialen und politischen Erfahrungen geliefert haben, die noch heute Gegenstand von Studien und Untersuchungen sind.

Alle Länder, die von dem, was die Römer „Mare Nostrum“ nannten, umspült werden, haben eine sehr reiche Geschichte und sind alle auf unterschiedliche Weise Träger bedeutender kultureller und natürlicher Reichtümer.

Außerdem hat das Mittelmeer als natürliche Grenze zwischen Europa und Afrika eine nicht unerhebliche geopolitische und strategische Bedeutung.

Wenn wir von Europa aus das Mittelmeer überqueren, gelangen wir in den Maghreb, eine nordafrikanische Region, die immer mehr mit dem Charisma Don Boscos vertraut wird. Im vergangenen Jahr wurde am 28. August, dem Fest des heiligen Augustinus, dem die Region, die Marokko, Algerien und Tunesien umfasst, gewidmet ist, offiziell die Sonderzirkumskription Nordafrika („CNA“) gegründet. Es handelt sich um ein neues missionarisches Grenzgebiet voller Herausforderungen und Chancen.

Der Maghreb hat eindeutige römische, klassische Wurzeln, im Altertum wurde er „Afriquia“ genannt und gab damit dem gesamten Kontinent, der hier beginnt, seinen Namen. Die Söhne Don Boscos, die übrigens in fast allen Mittelmeeranrainern präsent sind und die Mittelmeerregion der Kongregation gegründet haben, haben vor kurzem beschlossen, ihre Präsenz und ihren Dienst unter den Jugendlichen dieser Länder zu verstärken. Der Maghreb ist nicht „der falsche Teil“ des Mittelmeers, wie fälschlicherweise behauptet wird, sondern ein geographischer, menschlicher und kultureller Raum, den man immer wieder neu

entdecken und schätzen kann!

Die Salesianer sind an der Ausbildung der vielen jungen Menschen interessiert, die in diese Länder strömen: die Bevölkerung unter 25 Jahren macht fast 50 % der Gesamtbevölkerung aus. Es handelt sich also um Länder, die reich an Hoffnung und Zukunft sind. Das Ziel der Salesianer und ihrer Mitarbeiter ist es, den Traum dieser jungen Menschen zu unterstützen und zu fördern.

Ein „Traum, der zum Träumen anregt“, so heißt es in der Strenna unseres Generaloberen in diesem Jahr, die an die Zweihundertjahrfeier des Traums des neunjährigen Don Bosco erinnert, und wenn dies im salesianischen Leben überall gilt, so ist es im Maghreb noch wahrer und bedeutender. Die derzeitige Gegenwart der Söhne Don Boscos will den Traum des Gründers verwirklichen und umsetzen und die „Wölfe“ zu Lämmern machen, die nicht nur friedlich sind, sondern auch den Frieden und die Entwicklung vorantreiben. Und so finden wir uns, obwohl wir unterschiedliche Religionen haben, Christen die einen und Muslime die anderen, alle Nachkommen Abrahams, auf einem gemeinsamen Weg zum Wohle der jungen Menschen und Familien um uns und mit uns. Die Schule, das Oratorium, das Arbeitstraining, der Spielplatz, die menschliche und religiöse Ausbildung, das Teilen von Freuden und Sorgen, das gegenseitige Kennenlernen und die Würde, die jeder im anderen anerkennt, der Geist der Familie und der Zusammenarbeit, all das hilft uns, gemeinsam zu gehen und konkret Gutes für alle zu tun.

Was ist das Ziel der Salesianer, die in diesen Ländern arbeiten?

Die Antwort auf diese Frage ist ganz einfach: Im Maghreb bemühen sich die Söhne Don Boscos jeden Tag um das Gemeinwohl, d.h. darum, wie Don Bosco es wollte, „ehrlche Bürger“ und „gute Gläubige“ zu werden, jeder in seinem eigenen Glauben, ohne das Zeugnis des christlichen Lebens zu verleugnen, aber unter Achtung der Kultur und der Religion der anderen.

Trotz einiger Gemeinsamkeiten hat jedes Land seine eigenen Besonderheiten, die es auszeichnen.

In Marokko sind die Salesianer seit 1950 in Kenitra vertreten, einer großen Stadt an der Atlantikküste zwischen Rabat und Tanger.

An Arbeit mangelt es nicht, und zwar in den Bereichen Bildung, Freizeitgestaltung, Glaube, Willkommenskultur. Die Salesianer betreiben Schulen verschiedener Stufen und Typen: eine Grundschule, eine weiterführende Schule und ein Berufsausbildungszentrum. Damit wird dem Bedürfnis vieler junger Marokkaner nach Bildung und Beschäftigung entsprochen, um ihnen bessere Chancen im Leben

zu geben.

Darüber hinaus werden zahlreiche Sport- und Vereinsaktivitäten im Rahmen des *Präventivsystems* von Don Bosco organisiert.

Die Pfarrei Christkönig unterstützt den Glauben der christlichen Minderheit und wird vor allem von jungen afrikanischen Studenten, die in Marokko studieren, und von Europäern, die sich in der Stadt aufhalten, besucht. Zu den weiteren spezifischen Arbeiten gehören zwei Häuser für junge Migranten, ein Kinderheim und eine Berufsausbildung für Mädchen. An all diesen Initiativen sind mehr als 1.500 Personen beteiligt, darunter Jugendliche, Mitarbeiter, Familien und andere Empfänger, die mit Ausnahme der Pfarrei alle Muslime sind und alle im Don-Bosco-Stil der integrativen Familie und gegenseitigen Hilfe vereint sind. Die salesianische Präsenz in Marokko hat einen Bezugspunkt im Erzbischof von Rabat, dem salesianischen Kardinal Cristóbal López Romero, einem ehemaligen Missionar in Paraguay, bevor er von 2003 bis 2011 nach Marokko kam und nach neun Jahren als Pfarrer der Erzdiözese zurückkehrte. Bis letztes Jahr war Marokko der französischen Provinz (FRB) anvertraut. Neben den Menschen wird die interkulturelle Erfahrung auch in der salesianischen Gemeinschaft gelebt, die aus vier Priestern aus Frankreich, Spanien, Polen und der Demokratischen Republik Kongo besteht.

Ein weiteres Maghreb-Land mit zwei salesianischen Präsenzen ist Tunesien, wo die Salesianer in Manouba und Tunis zwei Grundschulen, eine Sekundarschule, ein im Entstehen begriffenes Berufsausbildungszentrum, zwei Oratorien, Kooperationsaktivitäten mit der Ortskirche, eine Pfarrei in Hammamet für italienische und europäische Einwohner und andere besondere Initiativen betreiben. Es handelt sich um eine wachsende Präsenz, der in letzter Zeit neue Missionare aus verschiedenen Ländern anvertraut wurden: Italien, Syrien, Libanon, Spanien, Demokratische Republik Kongo, Tschad.

Es ist eine Erfahrung der Familie und insbesondere der Salesianischen Familie mit zwei Gemeinschaften der Don-Bosco-Schwestern, den „Freunden Don Boscos“, einer Gruppe von muslimischen Laien, die dem Charisma Don Boscos nahe stehen, und vielen Laien, die sich in verschiedenen Funktionen engagieren. Es besteht die Hoffnung, auch eine Gruppe von Salesianischen Mitarbeitern zu gründen. Insgesamt sind mindestens 3.000 Personen in der Bildungsarbeit tätig. Bis zum vergangenen Jahr war die Provinz Sizilien für die salesianische Präsenz in Tunesien zuständig, und Don Domenico Paternò, der ursprünglich aus Messina stammt und vor mehr als zehn Jahren nach Manouba kam, wurde zum Oberen ernannt.

Damit kommen wir zum letzten Land, einem der jüngsten missionarischen

Grenzgebiete der Salesianischen Kongregation, das sich noch in der Phase der Festlegung von Standorten und Personal befindet: Algerien, wo die ersten Salesianer bald eintreffen werden.

Tatsächlich muss man sagen, dass Algerien das erste Land in Afrika war, in dem die Salesianer bereits im 19. Jahrhundert landeten, und zwar 1891 in Oran, wo es ein Oratorium gab. In der Folgezeit wurden zwei weitere Oratorien in der Hauptstadt Algier eröffnet, aber nach einigen Jahren ließ die instabile und feindselige politische Lage die Fortsetzung der Arbeit nicht mehr zu und zwang 1976 zur endgültigen Schließung. Die Salesianer folgten also der Einladung des Erzbischofs von Algier nach mehreren Jahren des Dialogs und des Studiums.

Neben diesem Bild der salesianischen Präsenz im Maghreb gibt es zahlreiche Aktivitäten mit religiösen Gemeinschaften und der Zivilgesellschaft, an denen die Salesianer beteiligt sind. Um der Vollständigkeit und Ernsthaftigkeit der Informationen willen dürfen wir die Schwierigkeiten nicht vergessen, die es gibt und die sicherlich auch Gründe für Schwierigkeiten sind, die nicht immer überwunden werden können. Es genügt, an die Sprache zu denken, die nicht einfach ist, an den sozioökonomischen Kontext, der oft durch die internationale Politik gefährdet ist, an die Familien in Schwierigkeiten, an die Jugendarbeitslosigkeit, die große Geißel der gesamten Region, an das Fehlen einer wirksamen zukunftsfähigen Jugendpolitik. Doch trotz der unbestreitbaren Herausforderungen sind die Möglichkeiten und die Hoffnung auf eine positive Entwicklung groß, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch menschlich und sozial. Manchmal gibt es Anzeichen von Intoleranz und unvernünftigem Radikalismus, aber das sind nur sehr geringe Erscheinungen. Es sind junge Gesellschaften und daher offen für die Zukunft, „mehr Zukunft als Vergangenheit“, wie Don Egidio Viganò zu sagen pflegte.

In den vergangenen Monaten fanden in der Sonderzirkumskription Nordafrika die Sitzungen des ersten Provinzkapitels zum Thema des Generalkapitels 29 statt: „Leidenschaftlich für Jesus Christus, den jungen Menschen gewidmet. Für ein treues und prophetisches Leben unserer salesianischen Berufung“. Don Domenico Paternò betonte, dass es eine Gnade ist, diesen Moment nach nur wenigen Monaten des Bestehens der Zirkumskription zu erleben. Die Mitglieder des Kapitels haben das Salesianische Provinzdirektorium und das Salesianische Erziehungsprojekt der Provinz für die Pastoral ausgearbeitet, die ersten grundlegenden Schritte für die zukünftige Entwicklung der salesianischen Präsenz.

Bei der letzten salesianischen Missionsexpedition wurden zwei Salesianer in die

nordafrikanische Zirkumskription entsandt: die Koadjutoren Joseph Ngo Duc Thuan (aus Vietnam) und Kerwin Valeroso (aus den Philippinen), die sich derzeit in Frankreich, in Paris, aufhalten, um die französische Sprache zu studieren. Die Salesianische Kongregation, die vom Heiligen Geist geleitet wird, nimmt die Herausforderung dieser neuen Grenzen mit Mut und Entschlossenheit an und ist bereit, auf sie zu setzen, um einen neuen missionarischen Enthusiasmus zu wecken und immer mehr arme und verlassene junge Menschen in allen Teilen der Welt zu erreichen.

*Marco Fulgaro*